

Zur Zukunft der Arbeit

Skizze von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal¹

Ausgangslage

Die aktuell größten sozialen Spannungen, die innerhalb unseres Sozialsystems spürbar sind, resultieren aus dem Zusammentreffen von Globalisierung, Digitalisierung, und gesellschaftlicher Alterung. Diese Kräfte sind für sich genommen nicht neu, haben sich jedoch in der Vergangenheit sukzessive und mittlerweile enorm beschleunigt und lösen immer deutlicher sichtbare gesellschaftliche Veränderungsprozesse aus:

Vor allem die Digitalisierung und die daraus resultierenden Möglichkeiten der Automatisierung von Tätigkeiten sowie die Übertragung enormer Datenmengen über große Distanzen haben zunächst die im Rahmen der Globalisierung bereits seit langem genutzten Potenziale vergrößert, Arbeitsplätze über große Distanzen in Länder mit geringeren Arbeitskosten zu verschieben, und ermöglichen es immer mehr, Teile des arbeitsteiligen Prozesses in datenverarbeitende Maschinen zu verlagern. Dass dies nicht ohne Auswirkung auf Sozialsysteme sein kann, die – auf dem Bismarck'schen System basierend – mit Abgaben finanziert werden, die vom Arbeitskommen erhoben werden. Und wenn diese Veränderungen alternde Gesellschaften treffen, steigt der systeminterne Druck: Wenn zahlenmäßig große Jahrgänge in den nächsten Jahren in Pension gehen werden, werden sie – nicht zuletzt dank der von ihnen durch lange Beitragsleistungen erworbene Anwartschaften im Pensionssystem und durch Inanspruchnahme von Leistungen in der Krankenversicherung sowie im System von Pflege und Betreuung dank einer Lebenserwartung, die im Vergleich zur Vorgeneration deutlich gestiegen ist und weiter steigt, ein Gesamtvolumen an Leistungen verbrauchen, das eine Aktivgeneration aufbringen soll, die von deutlich geringeren Jahrgangsgrößen geprägt ist, längere Ausbildungszeiten aufweist und Einkommensperspektiven hat, die nicht erwarten lassen, dass sie die aus dem gesellschaftlichen Altern

¹ Der vorliegende Beitrag beruht auf Überlegungen, die der Autor unter anderem im Rahmen des Philosophicum Lech 2017 vorgetragen und im Beitrag Die Arbeit geht uns (nicht) aus – zeitlose Antworten finden! In Liessmann (Hrsg), Mut zur Faulheit, Die Arbeit und ihr Schicksal (2018) publiziert hat.

resultierenden ökonomischen Lasten schultern kann. Wenn diese Generation als Ergebnis der Digitalisierung gleichzeitig mit einem steigenden Verlust von Arbeitsplätzen konfrontiert sein wird, ist unleugbar, dass das Potenzial für gesellschaftliche Spannungen steigen wird.

Aktuell stehen die enormen Konsequenzen der Digitalisierung für den Arbeitsmarkt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, wenngleich die Studienlage kontrovers ist: dennoch darf aus alledem weder der Schluss gezogen werden, dass die Digitalisierung keine Auswirkungen auf die Arbeitsplätze haben wird, noch dürfen in blinder Panik unzureichende Lösungen propagiert werden, sondern bedarf es ganz anderer Antworten auf den sich abzeichnenden gesellschaftlichen Wandel. Dieser ist ja nicht nur durch das absehbare Verschwinden von Arbeitsplätzen geprägt, sondern auch durch andere Verwerfungen:

Gesellschaftliche Verwerfungen

Das Insider/Outsider –Problem auf nationalen wie globalen Arbeitsmärkten: Jene, die im Arbeitsprozess stehen, sind oft mit überlangen Arbeitszeiten und enormem Arbeitsdruck konfrontiert, der oft zu schweren physischen und psychischen Schäden führt, während die Zahl der Arbeitslosen gerade auch in Europa hoch ist - und in Österreich in den letzten Jahren entgegen dem europäischen Trend tendenziell stark gestiegen ist.

Die Probleme der Ausbildung junger Menschen und ihre Einbindung in gesellschaftliche Kohäsion: Wenn am Ende der Pflichtschule ein erheblichen Anteil von Schülern nicht sinnerfassend Lesen kann und nicht einmal Grundkenntnisse im Rechnen besitzt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, konnten diese Menschen im Schulsystem nicht jene Basisfähigkeiten erhalten, die für eine Integration in eine komplexe Industriegesellschaft notwendig sind und ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie weder über den Arbeitsmarkt noch über andere Mechanismen Beiträge zur Wohlstandsentwicklung in der Gesellschaft leisten werden können. Dass die Gesellschaft jene solidarisch tragen muss, die aus physischen und psychischen Gründen ihrer Hilfe bedürfen, ist für mich nicht nur selbstverständlich, sondern zwingend; warum sie allerdings durch ein ineffizientes Schulsystem und andere Mängel in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Heranwachsen

zusätzlichen Unterstützungsbedarf geradezu schafft, ist für mich ein Skandal. Aber: Wo sind die zusätzlichen ElementarpädagogInnen und BegleitlehrerInnen, die zusätzlichen ErzieherInnen, die zusätzlichen SozialarbeiterInnen, die hier notwendig sind? Wo sind jene Arbeitskräfte, die Eltern in der Vereinbarkeit von Familie und Erwerb und in der Organisation des Alltags unterstützen?

Unzulängliche Antworten

Öffentlich diskutierte Antworten auf diese Verwerfungen scheinen allerdings unzulänglich zu sein: Weder kann man das Rad zurückdrehen und die weitere Entwicklung der internationalen Verflechtung von Produktion und Handel nachhaltig unterbinden, ohne massive Wohlstandverluste in allen Teilen der Welt auszulösen, noch ist eine weitere Verschärfung der Umverteilung in Österreich möglich, ohne die Dynamik der Gesellschaft zu bremsen, noch liegen Pläne zur Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens vor, die auch nur einigermaßen plausibel erklären können, dass daraus neue Arbeitsplätze entstehen können.

Die Unzulänglichkeit dieser Vorschläge besteht zunächst darin, dass ihre jeweilige Zielsetzung inadäquat ist: Aufgrund der bestehenden globalen Interdependenzen ist es weder sinnvoll noch realistisch, das Rad zurückzudrehen, noch auf absehbare Zeit zu erwarten, dass in einem demokratischen Prozess die beschriebenen radikalen Umverteilungsmaßnahmen von Arbeitszeit und Einkommen realisiert werden können oder ein bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt werden wird. Diese Überlegungen sind zwar plausibel, wenn man vermeint, gesellschaftliche Entwicklung in mathematische Formeln übersetzen zu können, sie gehen jedoch von Annahmen aus, die problematisch sind, nämlich die Möglichkeit, Steuer- und andere Abgabensystem im breiten internationalen Konsens strukturell, und das Mindset der Bevölkerungsmehrheit in kurzer Zeit radikal verändern zu können. Beides ist in einer Welt, in der selbständige Staaten mit unterschiedlichem ökonomischen Entwicklungsstand, unterschiedlichen religiös-weltanschaulichen Grundierungen und unterschiedlichen Gesellschaftsmodellen existieren, und in der Wertvorstellungen Präferenzentscheidungen und politische Auffassungen von Menschen hoch variant sind, unwahrscheinlich.

Eine weitere Unzulänglichkeit liegt im Ansatz, nämlich in der Annahme, dass die Arbeit ausgeht: Zwar ist unleugbar, dass bestimmte Arbeitsplätze verloren gehen, doch ist es unzulänglich, daraus den Schluss zu ziehen, dass diese nicht durch

andere Arbeitsplätze substituiert wird: Bereits ein Blick in die österreichischen aktuellen Meldungen zeigt, dass es einen großen Bedarf an Arbeitskräften gibt: Allenthalben wird Bedarf an Tausenden Elementarpädagogen, Lehrern, Polizisten, Ärzten und Pflegekräften postuliert; und schließlich hat die historische Erfahrung gezeigt, dass immer dann, wenn Arbeitsplätze durch technologischen Wandel wegfallen, neue Arbeitsplätze in zumindest gleichem Ausmaß entstehen.

Unzulänglich ist es auch, zu übersehen, dass in unserer Gesellschaft die Nachfrage an Arbeit im Bereich von Pflege und Betreuung zunehmen wird, gleichzeitig das Potenzial an Arbeitskräfte, wegen der schmälere Jahrgänge abnimmt und dieses Defizit durch Zuwanderung nur dann kostenneutral ausgeglichen werden könnte, wenn eine Integration unschwer erfolgen kann, was nur möglich ist, wenn ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte mit Lebensweisen, die zur Lebensweise der Mehrheitsbevölkerung in unwesentlicher Spannung steht, erfolgt.

Unzulänglich ist es schließlich auch, das Arbeitskräftepotenzial zu übersehen, das in den derzeit überlangen Arbeitszeiten und den geleisteten Überstunden sowie nichtkonsumierten Urlauben, im Bedarf nach Unterstützung in Pflege und Betreuung, sowie im lebensbegleitenden Lernen schlummert: Wenn 110.000 Schüler/innen Nachhilfe in Mathematik 75.000 in Fremdsprachen und rund 39.000 Schüler/innen in Deutsch benötigen, wofür nach Angaben der AK 110 Mio € ausgegeben werden, würde dies alleine bereits etwa 30.000 Vollzeit Arbeitsplätzen entsprechen! Und dass in Österreich nach Angaben von EUROSTAT der Anteil der Personen, die Schulungen, Kurse usw besuchen nicht einmal halb so hoch ist wie in skandinavischen Ländern, zeigt, dass hier nicht nur im lebensbegleitenden Lernen Wohlstandspotenziale liegen, sondern auch ein Beschäftigungspotenzial liegt.

Alternative Überlegungen

Lässt man die Vielzahl disziplinbezogener Arbeitsbegriffe Revue passieren, sieht man, dass die für die Politik relevanten ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Arbeitsbegriffe von einem bestimmten Vorverständnis aus, das von aktuellen gesellschaftlichen Anschauungen bestimmt ist. Diese Vorstellungen sind Ergebnis des Wandels der Arbeitswelt im 19. Jahrhundert, der im 19. und 20. Jahrhundert zu enormen sozialen Verwerfungen und in Konsequenz zur Gestaltung der heutigen Sozialsysteme, aber auch zur Herausbildung der aktuellen volkswirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Theorie geführt hat. Allerdings

ist doch evident, dass diese Vorstellungen historisch kontingent, sachlich keineswegs zwingend und zweifellos normativ gestaltbar und veränderbar sind.

Dies eröffnet eine neue Vorstellung, wie mit Veränderungen in der Arbeitswelt umgegangen werden kann: Verändert sich die Arbeit, auf der die Sozialsysteme aufbauen, kann man nämlich entweder die Hände in den Schoß legen und beklagen, dass die Arbeit ausgeht und die Sozial- und Abgabensysteme radikal neu gestalten, oder den diesen Systemen zugrundeliegenden Arbeitsbegriff neu gestalten. In der Tat zeigt ein Blick in die Geschichte der Sozialsysteme, dass auf Veränderungen der Arbeitswelt neue Antworten durch Veränderungen der normativen Deutung jener Tätigkeiten gefunden wurden, die dem Arbeitsbegriff zugerechnet werden.

Gelingt dies auch heute, würde Arbeit weiterhin der zentrale Angelpunkt der gesellschaftlichen wirtschaftlichen und soziale Organisation bleiben, und würde der Laborisierung der Gesellschaft kein Einhalt geboten werden; allerdings ist dies aus meiner Sicht auch nicht schlimm: Für mich ist Arbeit nicht ein notwendiges Übel und ein im Zweifel vielleicht doch vermeidbarer Leidzustand, sondern eine zentrale Form der Lebens- und Weltgestaltung, über die Wohlstandsentwicklung geleistet, individuelle Verwirklichung ermöglicht und soziale Kohäsion vermittelt wird. Im Arbeitsbegriff geht es um grundlegend - zeitlose Strukturfragen der Gestaltung des Verhältnisses von Gemeinschaft und Individuum geht. Ihn der jeweiligen gesellschaftlichen Situation adäquat zu definieren und daran maßgebliche Potenziale zur individuellen Lebensgestaltung und Sozialschutz anzuknüpfen, ist aus meiner Sicht Teil der *conditio humana*!

Zur Reorganisation von Arbeit liegt zum einen auf der Hand, dass für die Beschäftigung vielfach auch eine Qualifikationserhöhung erforderlich ist; allerdings zeigen gerade die eingangs erwähnten Studien, dass mit einem Mehr an „Bildung, Bildung, Bildung“ alleine nicht das Auslangen gefunden werden kann: Zum einen benötigt der höchstqualifizierte Arbeitsplatz der Zukunft nicht nur Kenntnisse, sondern auch Kreativität, was mit Bildungsmaßnahmen alleine nicht erreicht werden kann; zum anderen wird es notwendig sein, auch die nach wie vor stark nachgefragten Arbeitsplätze mit geringer Qualifikation vorzuhalten und attraktiv zu machen.

Damit zeigt sich, dass zur Bewältigung der Konsequenzen des technologischen Wandels am Arbeitsmarkt nicht nur Arbeitsmarktservice und Bildungssystem

gefordert sind, den Unternehmen Mitarbeiter mit jenen Qualifikationen zur Verfügung zu stellen, die diese benötigen, sondern dass es notwendig sein wird, dass die Organisationen sich so verändern, dass sie die Menschen mit ihren gegebenen Qualifikationen in ihre Abläufe integrieren können. Wenn nicht alle Menschen höher qualifiziert werden können, ist es doch der Würde des Einzelnen geschuldet, Menschen zu beschäftigen, und sie nicht bloß auf Transfereinkommen zu verweisen.

In diesem Sinne sollten neben der Nutzung aller Beschäftigungspotenziale in den Unternehmen jene öffentlichen Gelder, die derzeit als gegenleistungslose Transfereinkommen ausgeschüttet werden, in Arbeitsentgelte umgewandelt werden, die als Gegenleistung für gesellschaftlich wichtige und individuell zumutbare Tätigkeiten gewährt werden. Dabei stehen vielfältige Übergangs- und Zwischenformen möglich sind: Einkommen in Form von Geld, Einkommen in Form von Sachleistungen, Einkommen in Form von Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung, Einkommen in Form von Freizeit, Einkommen in Form von Sozialschutz können untereinander und mit Markteinkommen kombiniert werden: Einkommen ohne Gegenleistung an Arbeitsfähige sollte aber nur kurzfristig – dann aber im Ausmaß des zuletzt bezogenen versicherten Entgelts - gewährt werden, um eine autonome Arbeitssuche zu ermöglichen; gelingt dies nicht in absehbarer Zeit, sollte eine Eingliederung in den Wertschöpfungsprozess im Wege eines erweiterten Arbeitsmarktes erfolgen!

Facit

Es ist evident, dass alleine durch die Neuorganisation der Arbeitsprozesse in den Unternehmen die längerfristigen Beschäftigungseffekte von „Industrie 4.0“ nicht gelöst werden können, doch sehe ich darin einen ersten Schritt im Prozess einer gesamtgesellschaftlichen neuen Organisation der Arbeit. Wir können die langfristig notwendigen großen Herausforderungen nur bewältigen, wenn die aktuell drängenden Probleme gelöst werden! Zentral sollten dabei allerdings ein Menschenbild und Gesellschaftsverständnis sein, in dem nicht der Arbeitsbegriff des 19. Jahrhunderts dominiert: Letztlich geht uns nicht die Arbeit aus, sondern nur jene Arbeit, auf die sich die Arbeitswelt infolge der Industrialisierung reduziert hat. Mit der Öffnung des Arbeitsbegriffs und der Wiedereinbeziehung von Bildungsarbeit und Familienarbeit in Form familiennaher Dienstleistungen in den Bewertungskreislauf der Volkswirtschaft kann eine nachhaltige Lösung für die Beschäftigung gefunden und die gesellschaftliche Kohäsion gefördert werden!